

Peter Weibel

Das Institut für Neue Medien
an der Städelschule in Frankfurt
hat die Ehre,
einen wissenschaftlichen Fund ersten Ranges
VERMEERS GESAMMELTE SCHRIFTEN
unter der Patronanz des
Rijksbureau voor Kunsthistorische Dokumentatie
herausgeben zu dürfen

(1997)

358

In der Literatur war lange Zeit bekannt, daß Vermeer van Delft eine Camera Obscura für die Herstellung seiner Bilder verwendete. Die Freundschaft mit Antoni van Leeuwenhoek (1632 – 1723), dem berühmten Forscher und Erfinder von Mikroskopen und Linsen, hat zu dieser fruchtbaren Verbindung von Kunst und Wissenschaft sicherlich beigetragen. Nach Vermeers Tod 1675 im Alter von 43 Jahren wurde Leeuwenhoek von der Stadt als offizieller Nachlaßverwalter eingesetzt. In dessen verstreutem Nachlaß wurden vor kurzem Papiere gefunden, die sich als Aufzeichnungen Vermeers erwiesen. Die Umstände des Fundes dokumentiert Peter Weibel, der Herausgeber, in seiner Einleitung. Die Aufzeichnungen Vermeers kreisen um die Problematik der Verwendung mechanischer Zeichenhilfs- und Reproduktionsgeräte in der Malerei, um die soziale Position des Künstlers und die Abhängigkeit der Kunst von der Gesellschaft. Sie stellen also frühe Notizen eines Künstlers von Weltrang zur Begründung einer Medientheorie dar. Vermeer erblickt in den optischen Geräten mehr als bloße Studio Paraphernalia und analysiert daher den Blick als den Ort, wo Bewußtsein und Welt sich als Bild begegnen. In einem furiosen Mapping von Malerei und Medien, Mathematik und Merkantilismus werden Grundfragen der modernen Kunst untersucht. Das Ergebnis ist ein analytischer Skeptizismus dem Bild und der Kunst gegenüber. Die fortgesetzte Anstrengung, diesen Skeptizismus durch Schreiben oder Denken zu überwinden, mag vielleicht eine Lösung des Rätsels darstellen, warum Vermeer so wenige Bilder hinterlassen hat. Sie erklären die Lücken in seinem Lebenswerk.